

Vernissage 15.1.2012 Galerie im Rathaus, Neckartenzlingen

Ausstellung „Arbeiten der Künstlergruppe verstoffwechselt
16.Januar – 15.März 2012“

Einführungsrede

Lange habe ich überlegt, wie ich am besten die Einführung in die Ausstellung der Künstlergruppe verstoffwechselt beginne.

Mit der Begrüßung all derer, die gekommen sind, um hier in der „Galerie im Rathaus“ die Kunstaussstellung zu betrachten, und natürlich mit der Begrüßung der Beiden: Gudrun Staiger und Rudolf Beutinger? Das sei sicher richtig und wichtig, dachte ich, denn wo es keine Betrachter gibt, kann die Kunst nicht wirken, und wo es keine Verwaltung gibt, die Begegnungsräume für Kunst schafft, hat die Kunst eine Wirkungsstätte weniger.

So begrüße ich Sie alle, die gekommen sind, weil sie sich für die Kunst interessieren oder weil sie einfach neugierig sind, was für eine Kunst der Arbeitskreis „Galerie im Rathaus“ heute zeigt.

Aber wie nun weiter? - Soll ich dort beginnen, wo die letzte Ausstellung endete - die lebendige und fantasiereiche Ausstellung der Waldstrolche, die nachhaltig die alternativlosen fundamentalen Sachzwänge einer Galerie im Rathaus deutlich machte?

Das ist wahrscheinlich nicht so wichtig, dachte ich, denn diese Ausstellung ist ja vorbei, und doch hat sie eine Spur hinterlassen. Einmal ist diese Spur zu besichtigen im Treppenhaus der Galerie. Zum anderen haben die beiden Künstler auf ihre Art auf die Planvorgabe DIN 14096, Teil A+B+C reagiert, wie dort zu sehen ist. Weil das so ist, und weil so die letzte Ausstellung die jetzige beeinflusst hat, könnte ich auch so beginnen, dachte ich !

Doch dieser Beginn, der vor dem Beginn dieser Ausstellung liegt, ist vielleicht ein großer Umweg - ich sollte eigentlich gleich mit dem beginnen, was Sie, verehrtes Publikum, hier sehen, wenn Sie an die Wände und auf den Boden schauen, wenn Sie Vitrine und Fichte hier betrachten.

Aber – hier kam ich ins Nachdenken: ist es denn richtig, dass ich Ihnen sage, was sie hier sehen können, wenn sie es nicht auch selber sehen können. Dann sehen Sie ja nur, was ich sehe und nicht, was sie sehen.

Nein, ihre Brille will ich nicht sein

Dann fielen mir zwei Aussprüche eines Künstlers ein, die nicht nur mich immer wieder zum Nachdenken brachte über Kunst und deren grenzüberschreitende Funktion. Es sind Sätze, die auf die Verortung der Kunst im Leben und Handeln von Menschen zielen, auf ihre Einstellungen und Haltungen zu Fragen der Zeit. *„Durch Menschen bewegen sich Ideen fort, während sie in Kunstwerken erstarren und schließlich zurückbleiben“* und *„Kunst kann man überhaupt nicht verstehen, Kunst ist zur Erziehung der Sinne da, zur Entwicklung neuer Organe, die wir vielleicht noch gar nicht haben. Aber in der Sozialen Kunst muss man etwas verstehen, da müssen die Begriffe gebildet werden.“* (J. Beuys)

Dieser Anfang einer Einführung in die Kunst von Rudolf Beutinger und Gudrun Staiger schien mir deswegen der richtige, weil es da um die Arbeiten der beiden und deren Wirkung auf den Betrachtenden geht: Um Nach-Denken, um die Sensibilität, sich auf etwas einzulassen, was sich im ersten Moment in seiner ganzen Bedeutung vielleicht noch gar nicht erschließt, was irritiert, was einfach Fragen aufwirft. Aber was auch Antworten gibt, wenn man genau hinsieht und sich die Mühe macht, die verschiedenen Bedeutungsebenen auszuloten.

Verstoffwechselt zeigt in dieser Ausstellung Arbeiten aus unterschiedlichen Schaffensphasen. Die früheste umfasst die Arbeiten „Reflexionen von Licht und Farbe“ - ein fotografisches Projekt. Die Vitrine mit Arzneien gehört zu den kontextuellen Arbeiten, die die Künstlergruppe nach ihrem Studium an der Hochschule für bildende Künste Hamburg gemeinsam als „work in progress“ begannen.

Die Arzneimittel der Naturapotheke, in der es um die Wirkungen und Nebenwirkungen von Kunst als Arznei geht, haben es in sich, um Risiken und Nebenwirkungen zu erkennen, müssen Sie sich nachher Zeit lassen und alles in Ruhe lesen.

Im letzten Jahr war im Württembergischen Kunstverein Aktion und Projekt zum Thema „Glück“ zu sehen. Die Aktion „Mutanten des Glücks“ beschreiben die Künstler ausführlich. Die Besucher konnten sich damals zwischen

Geld und der Option auf Glück entscheiden. Wen das Glück auserwählt hatte, der konnte einen Objektkasten erwerben, zum Preis von 20 Euro. Oder er konnte von den Künstlern 1 Euro erhalten. Die Entscheidung lag bei ihr oder ihm.

In diesen Glückskästen, diesen Objektkästen, wird etwas von dem deutlich, was ein von mir sehr geschätzter Künstler und Kunstphilosoph, Thomas Lehnerer, 1990 so formulierte:

„Als Kunst ist Kreativität eine selbstständige unverwechselbare Produktionsform der Menschen: Creatio ex eleuteria (Schöpfung aus der Freiheit). Ihr Anfang und Prinzip ist Freiheit, ihre Mitte Rahmen und Spiel, ihr Ende ist Glück (oder Unglück).“

Wenn Sie meinen, Sie sehen hier einen ausgedienten Weihnachtsbaum, dann ist das nur der eine Teil, der andere ist der weiterführende, und diesen hat vor zwei Tagen um 8.15 Uhr Frau Schöllhammer vom Meldeamt in einem Notruf, den meine Frau annahm, treffend formuliert: „Das Kunstwerk ist umgefallen.“ Sofort radelte ich hin, sah das Kunstwerk am Boden liegen und richtete es in seiner ganzen Stacheligkeit wieder auf. Vier Objektkästen hatten sich gelöst mit den Begriffen „Ungerecht“, „Relativ“, „Werte“, „Utopie“. –

Ist Glück ungerecht? relativ? Sind Werte ein Glück, ist Glück eine Utopie?

Zum Glück hängt alles wieder an der Fichte, doch die nadelt - spitz sind die Nadeln und immergrün. Wenn sie dann alle am Boden liegen, zeigt sich der Baum in seiner ganzen skulpturalen Struktur – das Kunstwerk eines Baumes begegnet dann als ready-made dem Kunstgegenstand - was für eine glückliche und was für eine seltene Begegnung, doch die braucht Zeit.

Acht lange Wochen hat sie Zeit.

Wer ein Stück Land kaufen möchte, der kann es beim Projekt „Landschaft in Öl“ – eine Persiflage auf die klassischen „Landschaften in Öl“ - tun.

Verstoffwechselt nimmt Stellung zu ökologischen Fragen im Projekt „Kunst gegen Startbahn“, eine Arbeit von 2008, oder in „Klimawandel“. Verstoffwechselt geht der Gerüchteküche nach in der Arbeit „Kolportage“, 2011, und klärt endlich die Frage, woher Kunst kommt.

Verstoffwechselt zeigt, wie man den Pinsel beim Malen richtig zu halten hat, denn ohne die rechte Haltung wird es nichts.

Und was ich noch zu Beginn sagen wollte, beide Verstoffwechsler waren bis 1994 an der Kunstschule in Nürtingen, die eine länger, der andere kürzer, eine geborene Stuttgarterin und ein geborener Ravensburger arbeiten hier zusammen ----- Nun bin ich am Ende und mache Schluss, damit Sie alle, etwas erfrischt und gestärkt mit unseren üblichen Brezeln und Getränken, mit den Arbeiten und den Künstlern ins Gespräch kommen können. Lassen Sie sich Zeit, denn später wird dann die Verlosung stattfinden, die Lose haben Sie ja schon. Diese Aktion werden die Künstler übernehmen. Sie melden sich dann rechtzeitig.

Die Ausstellung ist eröffnet. Ihnen viel Freude beim Entdecken!